

In Tirol leben 90.000 Menschen mit Behinderung ► Gesetz

Alltagssorgen wird zu

77 Barrierefreiheit scheitert oft nicht am Thema Machbarkeit und Kosten, sondern an mangelndem Wissen und Verstehen.

Hannes Lichtner, ÖZIV

In Tirol leben rund 90.000 Menschen mit irgendeiner Form der Behinderung. Mit welchen Alltagsproblemen sie konfrontiert sind, zeigte am Montag ein „Krone“-Bericht exemplarisch auf. Der Zivilinvalidenverband gibt der betroffenen Familie aus Fritzens recht: „Obwohl das Gesetz zur Barrierefreiheit zehn Jahre alt ist, passiert zu wenig!“

Foto: Sarah Peischer



Das taktile Blindenleitsystem in Teilen der Innsbrucker Innenstadt führt der Zivilinvalidenverband als eines der positiven Beispiele für Barrierefreiheit an. Bei der Parkraumgestaltung gebe es aber Verbesserungsbedarf.

„Der Krone-Bericht beschreibt die Alltagsprobleme von Menschen mit Behinderungen sehr gut“, erklärt Hannes Lichtner, Geschäftsführer des Zivilinvalidenverbandes Tirol. Und er gibt Familie Kogler, deren Schicksal die „Krone“ schilderte, Recht: „Auch wir vom ÖZIV Tirol müssen leider feststellen, dass Menschen mit Behinderungen immer noch auf viele Barrieren treffen, die sie an einem möglichst selbstständigen Leben hindern und natürlich auch deren Angehörige belasten.“

10 Jahre Übergangsfrist zu wenig genutzt

Das Bundesbehinderten-gleichstellungsgesetz, das die Herstellung von Barrierefreiheit einfordert, ist zehn Jahre alt. „Zehn Jahre Übergangsfrist wurden wenig genutzt. Es ist bisher noch zu

zur Barrierefreiheit halbherzig umgesetzt, kritisiert Verband:

wenig Gehör geschenkt

Foto: Philipp Neuner



Rampen bei Behindertenparkplätzen wären eine Notwendigkeit, aber es gibt kein Gesetz dafür – und folglich keine Hilfestellung.

77 Den meisten Architekten fehlt leider eine spezifische Ausbildung. Es lohnt sich daher auf jeden Fall Experten beizuziehen.

ÖZIV-Geschäftsführer Lichtner

wenig passiert! Einzelne Gemeinden und Betriebe haben zwar schon viel Positives umgesetzt, aber es gibt auch viele, die das Thema immer noch ignorieren oder sich der Sache nur halbherzig annehmen“, sagt Lichtner.

VON PHILIPP NEUNER

Grundsätzlich könne man sagen, dass die Situation in den Zentralregionen noch besser sei als am Land.

Zur Situation in Innsbruck meint Lichtner, zu we-

nige Behindertenparkplätze bzw. am falschen Platz seien ein grundsätzliches Problem der Parkraumgestaltung: „Teilweise gibt es schon Verbesserungen, aber noch sehr viel mehr Verbesserungsbedarf.“ Der Bedarf an frei verfügbaren Behindertenparkplätzen sei naturgemäß im Bereich rund um die Klinik besonders groß – doch genau hier hat die Stadt rückgebaut.

Rampen mit Absatz sind nicht barrierefrei

Absätze im Bereich von Rampen (wie in Innsbruck aufgezeigt) seien grundsätzlich immer ein Problem und zeugten davon, „dass bei der Errichtung der Rampe Fehler passiert sind bzw. die bauliche Maßnahme nicht zu Ende gedacht wurde. Gemäß gültiger Norm dürfen Absätze niemals höher als maximal 3 cm sein, damit sie als barrierefrei eingestuft werden können.“

Es gebe aber auch in Inns-

bruck einige positive Beispiele, wie beim öffentlichen Verkehr, Blindenleiteinrichtungen, Gehsteig-Absenkungen etc. Hervorzuheben sei die Klinik. „Hier hat ein Beirat von Fachleuten, bei dem auch unser Ehrenpräsident Georg Leitinger dabei war, sehr vieles frühzeitig und vorbildlich umgesetzt“, sagt Lichtner.

Schock nach Tod von Achtjähriger

Nach dem tragischen Tod einer Achtjährigen, die beim Schulschikurs in NÖ starb, ist die Trauer groß. Ob die Aufsichtspflicht verletzt wurde, wird noch ermittelt. Die Obduktion ergab: Christina starb an Lungenentzündung – akutes Herz- und Kreislaufversagen!

Foto: Zivilinvalidenverband



ÖZIV-GF Hannes Lichtner

tiroler@kronenzeitung.at